

La Chartre de Saint Théodule

Ein verkanntes Qualitätslabel

Grandiose WALLISER WINZER

Donnerstag, 4. Juni 2009
Theater Gessnerallee, Zürich



© UVEV

In einer Rede, an welche sich die Welt sehr lange erinnern wird, rief Martin Luther King die Menschen zur gegenseitigen, respektvollen Wahrnehmung des Anderen: „I had a dream“.

Können wir es heute oder können wir es (noch) nicht? Im Weinbereich träume ich von einer Schweiz, die ihre Unterschiede, ja ihre Vielseitigkeit zur Stärke macht. Ich träume von einer Schweiz, die heute trotz den bestehenden Hürden die Eigenschaften des Anderen zur eigenen kulturellen Bereicherung übernimmt. Ich träume davon, während ich das besonders gut dokumentierte [Vinopolis Museum](#) in London besuche, nicht mehr hören zu müssen, dass die Schweizer Weine [ausschliesslich] französisch sprechen. Ich träume aber auch davon, dass die anderen einheimischen Sprachgruppen der Schweiz annehmen, dass nicht nur das Graubünden und der Tessin ganz tolle Weine produzieren...

Denn die ganze Schweiz verfügt heute über eine Vielfalt besonders talentierter Winzer.

Etwa 30 Mitglieder der [Charte de Saint Théodule](#) lieferten am 4. Juni 2009 einem sehr interessierten Publikum **den Beweis für die grossartige Qualität ihrer Weine** im Theater Gessnerallee, Zürich.

Die [Charte Saint Théodule](#), der [Diego Mathier](#), bester Schweizer Winzer 2007 angehört, vereinigt die [Walliser](#) Winzerinnen und Winzer, die ihre Weine selber keltern. Die Legende erzählt, dass der [Heilige St. Theodul](#) der erste [Walliser Bischof](#) gewesen ist, der „eine schöne reife Trabe über leere Fässer auspresste“ und, der „diese mit dem Kreuzzeichen segnete, damit sie sich zu einem köstlichen Wein wandelte“.

Im vorliegenden Bericht werden ausschliesslich die Winzer der Chartre Saint Théodule vorgestellt, von denen die Weine während des Anlasses verkostet wurden. Da immerhin ca. 50 Weine degustiert wurden, wird eine besonders strenge Auswahl unausweichlicher Weine am Ende des Berichts empfohlen. Diese Auswahl gilt für den Kenner, der bereits über einen qualitativ hochstehenden Keller

verfügt. Schliesslich möchte ich hervorheben, dass ein Teil der zum Kauf empfohlenen Weine seit dem Anlass meinen eigenen Keller angereichert haben.



Salgesch, eine Hochburg des Walliser Weins

Folgende WinzerInnen wurden während des Anlasses besucht:

- Cave la Dôle Blanche, Gilbert Devayes, Leytron
- Cave de la Fournaise, Veyras
- Cave le Grillon, J.-M. Dorsaz, Kalbermatten
- Cave des Places, [Laurent Hug](#), Champlan
- Cave St Philippe, Familie Philippe Constantin, Salgesch
- Didier Joris, Chamoson
- Henri Valloton, Fully-Martigny
- Sélection Excelsus, Jean-Claude Favre, Chamoson
- Simon Maye & Fils, Chamoson
- Maurice Zufferey, Sierre

Cave la Dôle Blanche, Gilbert Devayes, Leytron



Der sympathische Gilbert Devayes gehört diesen glücklichen Winzern zu, die keine Mühe haben, ihre Weine zu verkaufen. Zwar befindet sich das Weingut in einer der faszinierendsten Weingemeinden der Schweiz. Leytron, wo [Benoît Dorsaz](#) einen nicht zu unterschätzenden Teil seines Weinbergs besitzt, gilt als eines der fabelhaftesten Schweizer Terroirs für den Merlot. Einerseits diese Voraussetzung, andererseits die junge Renovierung des Weinkellers haben dazu geführt, dass das Weingut im Rahmen des [Mondial du Merlot 2008](#) zum besten Keller des gesamten Wettbewerbs erkoren wurde. In der Tat hat der Merlot des Hauses die kritischen Stimmen der Jury für die Jahrgänge 2005 und 2006 erhalten. [Leytron](#) gilt im Weiteren als hervorragendes Terroir für den Humagne rouge, eine autochthone Rebsorte des Wallis.

Bei Gilbert Devayes wurden fünf Weiss- und sechs Rotweine verkostet, wobei insgesamt 25 Weine erzeugt werden. War es wegen der Hitze am Tag der Veranstaltung, irgendwie sind mir die Weissweine so vorgekommen, als ob sie einen gemeinsamen Nenner hätten: Sie fielen mir durch ihre Trockenheit und ihre (meines Erachtens) exzessive Ähnlichkeit auf.

Der **Fendant de Leytron 2008** besitzt sehr viel Frische, eine ausgewogene geräucherte Note (16.5/20) und dürfte sich zum superben Aperowein entwickeln. Der **Johannisberg de Chamoson 2008**, über welchen ich leider zu wenige Notizen aufgeschrieben habe, gefiel mir richtig und erhielt 17/20. Der **Amigne de Vétroz 2008** verführt dank seiner köstlichen Haselnussnote und seinem besonders finessenreichen Abgang (17/20). Hingegen ist mir die Petite **Arvine 2008** derart trocken vorgekommen, dass mich die Meinung der Liebhaber solcher Rieslinge à la Van Voxhelm über diesen spezifischen Wein interessieren würde. Keine Bewertung. Schliesslich überzeugte mich der Viognier an diesem Abend nicht. Eine Meinung, die

ich solchen Erzeugnissen wie La [Doriane](#) (Guigal) oder Les Terrasses de l'Empire von [Georges Vernay](#) zur Last lege.

Was die Rotweine anbelangt, die ich verkosten durfte, sind sie alle zweifellos einzukellern. **Es ist, als ob das Weingut in diesem Bereich besonders verwöhnt wäre.** Der **Pinot Noir de Leytron 2008** (Stahltankausbau) beeindruckt: Sehr sympathischer Wein, der die Feinde aber auch die Fans dieser Rebsorte vereinen wird. Bereits mit dem einfachen Pinot beweist Gilbert Devayes, dass er die Kunst des Holzausbaus beherrscht. Dank Fässern, die eine subtile Anreicherung mit Sauerstoff ermöglichen, erreichen die Weine eine ungeahnte Komplexität, während der Ausbau ihnen ein solides aber auch rassiges Gerüst verleiht. Daher ist es empfehlenswert, die Weine des Weinguts vor der ersten Trinkreife ein paar Jahre lang zu lagern. Meine Bewertung: 16.5/20.

Zwischen dem **Humagne rouge de Leytron 2008** (ein grosser Wein mit sehr viel Eigensinn und einem herrlichen Charakter), der **Syrah de Leytron 2008** (komplexes, würziges Bouquet, ganz grosser knackiger Wein, der bestimmt nicht per Zufall auf den Weinkarten der Grande Gastronomie angeboten wird) und dem **Diolinoir de Leytron 2008**, einer spannenden Kreuzung zwischen dem Robin Noir und dem Pinot Noir, geht es ganz eng um den ersten Platz auf dem Podest. Die drei Weine wurden mit 17.5/20 bis 18/20 bewertet.



Schliesslich erweist sich der **Humagne rouge Vieilles Vignes 2008**, welcher zwei bis drei Jahre lang im Fass ausgebaut wird, als ein tiefsinniger, meditativer Wein, der in keinem Keller fehlen darf, während der **Pinot Noir Vieilles Vignes 2008** (18 Monate Fassausbau) die Liebhaber der Rebsorte unausweichlich verführen wird. Beide wurden 18/20 bewertet. Die [Syrah Vieilles Vignes](#), einer der grössten Schweizer Weine (gemäss den eidgenössischen Experten) sowie der [Merlot](#) konnten leider nicht verkostet werden.

Der Cave de la Dôle Blanche gehört somit den Weingütern zu, die jeder Weinliebhaber mindes-

tens einmal während seiner epikureischen Lehre getrunken haben muss. Mit solchen Weingütern wird ein Strich auf die unglückliche Vergangenheit der Schweizer *Viticulture* (Weinbau) definitiv gezogen.

Cave de la Fournaise, Veyras

Jöelle Epiney vertrat die [Cave de la Fournaise](#), die sie mit ihrem Ehemann Philippe besitzt. Es handelt sich um einen dynamischen Familienbetrieb, bei dem der Akzent auf die äusserst freundlichen Beziehungen zu den langjährigen Kunden gesetzt wird. Ich habe das Weingut im Rahmen der Veranstaltung der Charte de Saint-Théodule entdeckt und empfehle, es vom Auge nicht zu verlieren. 21 Weine werden in einem modernen Keller ausgebaut, während sich die Weinberge rund um [Veyras](#) befinden.



Die gesamte Weinreihe der Cave de la Fournaise verdient es auch, bekannter zu werden.

Der **Fendant „soir d'orange“ 2007** (17/20) zeigt ein überzeugendes Bouquet nach weissen Blumen und Zitrusfrüchten und breitet eine willkommene Frische aus, während der besonders bekömmliche Gaumen eine sehr schöne Komplexität aufweist. Langer, diskreter Abgang. Ein toller Aperowein, der auch perfekt zur Vorspeise passen wird.

Der **Johannisberg „Petite Ondée“ 2007** (kleiner Regenguss) offenbart ein typisches Bouquet und zeigt sich sehr lebhaft, frisch und besonders angenehm zum trinken, 17.5/20.

Die **Marsanne blanche „Gouttes d'Or“** (Goldtröpfchen) 2007 zeigt einem undisziplinierten, lebhaften Charakter, ohne jedoch an das Niveau der Marsanne von Diego Mathier zu gelangen. Immerhin 17/20.

Die **Petite Arvine „Douce Morsure“ 2007** (sanfter Biss) offenbart irgendwie eine Petrolnote und überzeugt weniger als die vorherigen Weine. 15.5/20. Interessanterweise genoss ich diesen Wein

später wieder. Mit anderen Eindrücken: Das Hitzejahr 2007 ist zwar spürbar, der Gaumen bereitet dennoch sehr viel Spass. Der sanfte Biss, den ich beim ersten Glas nicht entdecken konnte, kam im zweiten und zwar in der Retronasale. Ein beruhigender Wein mit einem langen Abgang. Dieses Mal erteilte ich nicht weniger als 17/20.

Der **Païen 2007** zeigt sich genau so knackig, wie er riecht. Der Eindruck entsteht, in einen grünen Apfel (Granny Smith) zu beissen, der Gaumen ist köstlich, frisch und dynamisch. Ein durststillender Wein zu einem ganz sanften Preis. 17.5/20.



Der üppige, frische und sehr schöne **Pinot Noir „Fournaise“ 2007** (Glut) riecht köstlich nach Wildbeeren, Kräutern und in geringerem Masse nach Fleisch. Seine feinkörnigen Tannine werden die Liebhaber eleganter Weine überzeugen, wobei sich dieser aufgrund des Geschmacks gekochter Pflaumen von einem Burgunder massgebend unterscheidet. Ein grosser, gelungener Wein, der sein Publikum mühelos finden wird. 17/20.

Der **Humagne „Eclipse“ 2007**, ausserdem eine Rebsorte, die ich sehr schätze, lässt sich gerne trinken und ich sehe nicht so genau, was eine organoleptische Analyse da zusätzlich bringen würde. 16.5/20

Der **Gamay „Senteur d'Eté“ 2008** wurde bereits in einem separaten Bericht vorgestellt. Hier handelt es sich um den konzentrierten Jahrgang 2007, der nicht weniger Spass bereitet. Ein buchstäblicher „Vin de plaisir“ (Spasswein), anders gesagt, ein Wein, den man zwischen Freunden richtig gern trinkt. Ihn vielleicht noch drei Jahre ruhen lassen. 17.5/20.

Die Reihe der Surmaturé, sei es die **Mélodie des Saisons**, der **Ermitage „Folie d'Automne“**, der **Pinot Noir „Les Malicieux“**, ja sogar der **Fendant „Récolte d'hiver“** beweisen alle, dass Philippe und Jöelle Epiney hervorragend arbeiten. Ein Weingut, das definitiv verdient bekannt zu werden.

Cave le Grillon, J.-M. Dorsaz, Kalbermaten



Jean Michel Dorssaz

Die im berühmten Dorf von Fully angesiedelte [Cave le Grillon](#) produziert eine sehr gelungene Reihe von 22 verschiedenen Weinen. Dürfen aber solche Weine vorgestellt werden, ohne zuerst das fabelhafte Terroir von [Fully](#) vorzustellen?

Neben Vétroz, Salquenen ([Salgesch](#)), St Léonard und Conthey wurde das Terroir von Fully als Grand Cru eingeordnet. Der Boden besteht aus 500 Millionen altem Gneis. Dieses Gestein, das aus der Erdkruste gebrochen ist, enthält sehr viel Eisenoxyd, was auch am Ort ersichtlich ist (Rostfarbe des Bodens). Dieses Gestein enthält dementsprechend einen prägnanten Säuregehalt. Ein nicht zu unterschätzender Teil des Terroirs von Fully enthält allerdings mehrheitlich Kalk, was zur Komplexität der Weine massgebend beiträgt. Gerade diese Zusammenstellung beider Bodentypen unterscheidet [Fully](#) von anderen Terroir. Das Relief, welches aus während der Eiszeit gebildeten Talkesseln und steilen Kämmen besteht, ermöglicht sogar den Anbau verschiedener Rebsorten, die dann zur Entstehung genialer Weine führen. Fully breitet sich auf 338Ha. aus. Die Liste der Winzerinnen und Winzer, die Weinberge in Fully besitzen, spricht eine eindeutige Sprache zu Gunsten der grossartigen Qualität des Terroirs dieser Gemeinde: [Marie-Thérèse Chappaz](#), [Etienne et Jean Tamarcaz](#), [Benoît Dorsaz](#), Cave Rodeline und [Henri Valloton](#). Die Liste der WinzerInnen, die Rebstöcke in Fully besitzen und, die wie Christophe Abbet, geniale Weine erzeugen, ist noch länger.

Das Weingut, das seit drei Generationen der gleichen Familie gehört, produzierte zum Zeitpunkt des Anlasses drei Weinlinien. Die Linien „Vins de prestige“ und „Vins rouges d'exception“ wurden absichtlich nicht degustiert, da ich der Meinung

vertrete, dass ein seriöser Winzer auch seine sogenannten niedrigeren Weine gut vinifizieren muss. Der günstige [Fendant Les Seilles 2008](#) (17/20) erweist sich als sehr mineralisch und bereitet enorm viel meditativen Spass. Er verdient durchaus, seinen Platz in einem guten Keller zu finden. Seine Entwicklung im Verlauf der fünf bis acht Jahre dürfte sich als spannend erweisen.

Die [Petite Arvine 2008](#) (17.5/20) bereitet einen noch grösseren Trinkspass und verführt buchstäblich, dies auch dank ihrem köstlichen Abgang. Der [Muscat 2008](#) (18/20) enthüllt sich als wahre Fruchtbombe, die hervorragend zur asiatischen Küche passt. Ebenfalls könnte ich mir vorstellen, dass er den Vergleich gegen einen grossen, frisch zu geniessenden Gewürztraminer aushält. Hingegen haben mir der Chardonnay 2008 (15/20) und die Marsanne Blanche Ermitage (fehlende Frische) an diesem Tag nicht überzeugt. Also sind das zwei Weine, die wieder verkostet (und bewertet) werden müssen.

Im Bereich der Rotweine wurden der Dôle (eine Assemblage aus 2/3 Pinot Noir und 1/3 Gamay) sowie der reinsortige Pinot Noir und die Assemblage de Rouge (50% Syrah, 25%b Gamaret und 25% Garanoir) verkostet. Der Dôle 2008 (16/20), ein cooler Wein, wie ich ihn bewertet habe, und die Assemblage de Rouge (16/20), ein sehr schöner ausgeglichener und zu entdeckender Wein sind mir positiv aufgefallen.

Zusammengefasst empfehle ich den Besuch dieses Weinguts, sei es im [Wallis](#) oder bei jeder Messe, bei der es vertreten wird. Das Weingut ist ausserdem wesentlich bekannter für seine Süssweine als für seine trockenen Weine.



Salgesch

Cave des Places, Laurent Hug, Champlan

Das 6Ha. kleine Weingut befindet sich auf dem Sonnenhang von Sion (Sitten), in [Champlan](#), gleich weit entfernt von Sion wie von [Molignon](#), und produziert 14 verschiedene Weine, die alle durch ihre sehr sanfte Preise auffallen.

Folgende Weine wurden verkostet:

- Fendant 2008
- Chardonnay 2008
- Pinot Gris 2008
- Petite Arvine 2008

Der komplexe **Chardonnay** (16.5/20) sowie der sehr blumige, angenehme **Pinot Gris** (17/20) mit dem moderaten aber überzeugenden Schmelz verdienen die Aufmerksamkeit der preisbewussten Weingeiesser, die auf verkannte Winzer setzen.



© Cave St Philippe

Cave St Philippe, Familie Philippe Constantin, Salgesch

Die in Salgesch angesiedelte [Cave Saint Philippe](#) produziert nicht weniger als 19 Spezialitäten und zwei besonders spannende Spirituosen. Wegen fehlender Zeit konnten nur einzelne Weissweine verkostet werden, obwohl dieses Weingut bestimmt eine vertiefte Analyse verdienen würde. Dementsprechend gehört dieses Weingut bereits meinen Prioritäten für die nächste Veranstaltung der Winzer der Charte St Théodule zu.

Sofort fällt die Trennung der Weine des Weinguts auf: Entweder seien sie Auslesen oder Spezialitäten. Drei Auslesen wurden verkostet. Durch seine ganz grosse Frische, seine Geschmeidigkeit und seine eleganten Mandelnoten überzeugt der **Johannisberg Les Fers de Lance 2008** (17/20). Ebenfalls überzeugend erweist sich der **Dôle Blanche 2008**, ein köstlich filigraner Wein (16.5/20). Hingegen habe ich den süffigen, herben Fendant nicht wirklich verstanden (15/20). Seinerseits verdient der **Muscat Les Fers de Lance 2008**, eingekellert zu werden und ein paar Jahre lang zu ruhen. Dies, obwohl er bereits heute durch sein schönes,

florales Bouquet und seinen ausgeglichenen, süsslichen Gaumen positiv auffällt (16.5/20).

Philippe Constantin gehört diesen Winzern zu, deren Namen in Erinnerung bleiben sollten. Er arbeitet sehr fleissig, geniesst einen stolzen Ruf für seine hochkarätigen Cornalin, Pinot Noir und Syrah und gehört unbestritten der Zukunft des Wallis an.



Didier Joris, Chamoson

Gerade mit einem Jahrgang wie 2007 strahlt [Didier Joris](#) durch sein unnachahmliches Talent aus, welches wir im deutschsprachigen Teil der Schweiz verkennen. Wer ist denn dieser Winzer, der einen beträchtlichen Anklang bei den besten Gastwirten der Eidgenossenschaft findet und, der früher die Weine der Business Klasse von Swissair besorgte? Gewisse, nicht nur wegen eines ungehaltenen Neids, beschreiben Didier Joris als Mann von festem Charakter.

Didier Joris beantwortet gerne die Fragen, die ihm gestellt werden und es macht genau so viel Spass, sich mit ihm zu unterhalten, wie mit [Emmanuel Reynaud](#), vom Château Rayas. Beide liefern gern den Beweis einer gewissen Gnadenlosigkeit, die allerdings stets mit einer wohlthuenden Ehrlichkeit verbunden ist. Muss man sich vor der erfrischenden Wahrheit ihrer Äusserungen scheuen? Meinerseits höre ich viel lieber einen Didier Joris, der sofort dem Weinliebhaber mitteilt, dass er seinen (ausserdem sensationellen) Gentil Blanc bereits ausverkauft hat, als eine östliche Winzerin, die einem Kunden erklärt, dass er ihre Weine bekommt, wenn sie sich in der passenden Laune befindet. Didier Joris beweist gerne, dass er unangenehme Entscheidungen treffen kann, wenn es nötig ist. So hat er 2007 zum letzten Mal seinen Chardonnay produziert, dann dessen Rebstöcke gnadenlos ausgerissen. Da liegt eben der Schlüssel des Erfolgs von Didier Joris: Den Reben werden hohe

Ansprüche gestellt und von ihnen wird auch das gleiche Temperament erwartet, wie es Didier Joris hat: Entweder legt man die Verlogenheit der modernen Gesellschaft beiseite oder man verschwindet in die Anonymität und die Heuchelei.

So oder so behauptet Didier Joris, dass sich 80% eines Weins auf dem Weinberg erzeugen liessen. Eine mutige Wahrnehmung, wenn man daran denkt, dass Didier Joris zehn Jahre lang Lehrer an der [Haute Ecole von Changins](#), dann genau gleich lang Önolog bei [Orsat](#) in Martigny gewesen ist. Trotz einer beträchtlichen geisteswissenschaftlichen Gelehrsamkeit, behauptet Didier Joris mit seinem köstlich trockenen Humor „Ich habe den möglichst ruhigen Keller bauen lassen“. In der Tat erfolgt kein Schwefeln während der Gärung, die Syrah Trauben werden vollständig entrappt, das Verschnitten und das Unterstampfen erfolgen komplett manuell, das Entschleimen (débouillage) geschieht statisch (ohne Intervention, einfach auf Basis des Gesetzes der Schwerkraft), usw. Das Ganze tönt irgendwie verblüffend einfach, wobei zahlreiche grossartige Winzer genau so arbeiten. Unmittelbar denken wir erneut an Emmanuel Reynaud, der im vorliegenden Bericht bereits erwähnt wurde.



Im Rahmen der Veranstaltung der Charte Saint-Théodule wurden vier superlativische Weine verkostet. Die **Arvine Gringe 2008** erinnert an lange, verführerische Balladen, der Wein zeigt sich irreel filigran, fast transzendental und es entsteht irgendwie den Eindruck, einen grossen introspektiven Moment zu erleben. Das Bouquet verbindet Zitrusfrüchte, Limetten und weitere exotische Früchte zusammen. Auf Französisch bedeutet „gringe“ „mürrisch“. Eine gelungene Provokation, die dank einem langen Abgang andauert. 18/20. Seit dieser Jahrgang (2008) vermarktet wurde, ist sein Preis um 30% gestiegen. Auf leisen Sohlen. Ich empfinde eine gewisse Gleichgültigkeit beim Autor dieses Werkes. Es wäre wie eine Begegnung mit Michel Houellebecq, wobei sich die Unbarm-

herzigkeit, ja diese seelische Vulgarität deutlich gedämpft hat.

Der im Holz ausgebaute **Graves Blanc 2008**, ein reinsortiger Amigne, der von 48jährige Rebstöcken gewonnen wurde, strahlt durch seine grossartige Mineralität wie einen Lichtkegel aus. Dieser Wein beweist die unermüdliche Suche von Didier Joris nach seinen eigenen Gral, d.h. die bis auf die Spitze getriebene Finesse. Beeindruckend. 18/20.

Beide verkosteten Rotweine bilden absolute Einkaufsprioritäten. **Ophiuchus 2008**... Ich wette, dass viele Weinliebhaber sich fragen werden, woher ein solcher Name stammt. [Ophiuchus](#) ist das 13. Tierkreiszeichen und es stimmt, dass dieser Wein besonders ätherisch wirkt. Ob der Wein sich in dieser Tatsache eine Begründung findet, stimmt mich allerdings sehr nachdenklich. Auf seiner [Website](#) bezieht sich Didier Joris auf die etymologische Bedeutung des Wortes. Ursprünglich stamme er von „Biturica“. Der lateinische Dichter und Rhetor [Ausonius](#) (310-394 A.D.), den die Saint-Emilion Liebhaber sehr wohl kennen, dokumentierte zum ersten Mal (in einem 379 A.D. geschriebenen Text) die Existenz angebaute Rebstöcke auf einem seiner Anwesen in Bordeaux. Zuvor hatte ausschliesslich [Plinius der Ältere](#) (25-79 A.D.) in seinem Werk „[Storia naturale](#)“ von „vitis biturica, [biturigiaca](#)“ gesprochen, ohne sie jedoch, im Gegensatz zu seinem Nachfolger, in Bordeaux einzuordnen. So wird nun der Name Ophiuchus verständlich: Bordeaux und dessen Rebsorten werden diesem spezifischen Wein von Didier Joris gegenübergestellt, wobei gewisse Gelehrte darauf hinweisen, dass die ersten in Bordeaux angepflanzten Reben Carménère (Grand Vidure, während der Cabernet „Vidure“ als Synonym erkannt) gewesen seien.

Der [Ophiuchus](#) ist eine Assemblage von Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc und Merlot. Dieser Wein befand sich in einer schwierigen Phase zum Zeitpunkt der Veranstaltung, wobei er bereits sein Gerüst und seine ausserordentliche Finesse zur Geltung brachte. Komplexes Bouquet, sehr mineralisch, wiederum eine eindrucksvolle Komplexität im Gaumen. 18/20. Ob dieser Wein in der aktuellen Zusammensetzung weiter besteht, bleibt offen. Didier Joris zeigt eine ungehaltene Begeisterung für den Merlot, der dem feinen Holz der Böttcherei [Rousseau](#) widersteht. Hingegen stört ihn der Cabernet, der sich in die Enge nicht treiben lässt. Dementsprechend werden die Rebstöcke irgendwann abgerissen.

Der **Osami 2008**, der eine Assemblage der verschiedenen Syrah des Weinguts ist, erschüttert durch seine Komplexität, die dank dem Ursprung der Reben gewonnen wird: Die Rebstöcke befin-

den sich auf fünf unterschiedliche [Terroirs](#), unter anderem Champlan, [Ravanay](#) und [Prés des Pierres](#). Es erinnert an den Verschnitt zahlreicher Hermitage, welche nicht immer von einer einzigen Lage kommen. Interessant dabei ist die Tatsache, dass die verschiedenen Syrah auch unterschiedlich kultiviert werden. In Champlan sind die Reben äusserst konzentriert und riechen nach Kaffee, ja manchmal sogar nach Gebäck. Die Reben der Lage Prés des Pierres besitzen das Zeug, das dem Wein eine stolze Lagerfähigkeit verleiht... Ausserdem findet Didier Joris sehr viel Spass daran, seine Assemblage mit ein wenig Ermitage zu verschnitten. Wir verlassen Hermitage und reisen somit zur Appellation Côte-Rôtie. Im Bouquet begegnen wir einer Fruchtbombe, wobei eine gute Portion Pfeffer dazu hinzugefügt worden wäre. Ein unausweichlicher Wein, 19/20.

Schliesslich verdient das Zitat von Didier Joris „Viele Leute verkaufen schlechten Wein teuer, weil sie [die Kundschaft] gerne empfangen und schöne Etiketten herstellen“ ins Gold gestochen zu werden.



Die Terrassen von Planche Billon erinnert unter gewissen Umständen an diejenigen der prestigeträchtigen Appellationen des französischen Rhône-Tals (Côte-Rôtie, Hermitage) Foto: ©Valloton

Henri Valloton, Fully-Martigny

Fully gehört, neben Salquenen, Vétroz, St Léonard und Conthey, zu diesen Gemeinden, die bereits über eine Grand-Cru Verordnung verfügen. Es stimmt allerdings auch, dass Winzer wie der ausserirdische Christophe Abbet¹, die unumgängliche Marie-Thérèse Chappaz oder noch Benoît Dorsaz dafür sorgen, dass das Niveau sehr hoch bleibt. Neben solchen Figuren bleiben nur noch zwei

¹Christophe Abbet produziert u.a. den fabelhaften, ultrararen Ambre oder noch einen Gamay, mit dem er die eingefleischten Liebhaber grosser moderner Beaujolais wie vom Verband „Expressions d'origine, domaines et châteaux en Beaujolais“ buchstäblich verwirrt werden können.

Auswege möglich: Entweder zum freundlichen Wettstreit beizutragen oder sich durch den Zweifel quälen zu lassen und im Trübsal zu blasen.

Das 8Ha. grosse Weingut bzw. der [Cave Henri Valloton](#), die 1932 gegründet wurde, produziert 24 Terroir-betonte Weine, wobei elf davon verkostet wurden.

Die Petite **Arvine** (von der Lage) **Planche Billon 2007** aus 12jährigen Rebstöcken bildet die erste verkostete Spezialität, wobei sich Henri Valloton, mit dem ich mich lange unterhalten konnte, sich eine Ehre daran setzt, die Rebsorten des Wallis zu fördern. In Anbetracht der Qualität der Erzeugnisse des Weinguts darf diese Haltung gelobt werden. Die fruchtige (Grapefruit), lebhaft und delikate Petite Arvine fällt durch ihre achtungsgebietende Frische und seine tadellose Ausgewogenheit auf und bereitet sehr viel Spass. Meine Bewertung: 17/20.

Die **Folie à deux 2007**, die eine seriöse Säure aufweist, sollte schön altern können. Mehr über diesen Wein habe ich nicht leider geschrieben.

Der zurückhaltende **Sauvignon Blanc, Vin d'Exception 2008** stellte an diesem Tag mehr Fragen als er beantwortete. Wenn sich viele Walliser Sauvignon Blanc an Zurückhaltung fehlen, erwischte mich das Erzeugnis von Henri Valloton zunächst auf den sogenannten falschen Fuss: Unglaublich finessenreich und elegant zeigte er sich. Die Rebstöcke befinden sich im Tal von Fully und werden acht Monate lang im Fass ausgebaut. Irgendwie ein Tour de Force in Anbetracht der Tatsache, dass das Holz geschmacklich nicht besonders auffällt. 16.5/20.

Die Petite **Arvine Tradition Grand Cru 2007**, welcher von 35jährigen Rebstöcken gewonnen wird, unterscheidet sich durch seine Holznote massgebend vom Planche Billon. 17/20.

Der **Païen d'Enfer 2007** geht mit der gemächlichen Kraft eines sehr schönen, knackigen und lebhaften Weins herum, welchem nichts passieren kann. Breites, intensives Bouquet nach Zitrus und weiteren exotischen Früchten, grosse, harmonische Struktur, perfekt eingebundenes Holz, beruhigender Abgang. Ein sehr sympathischer Wein, der seinen Platz in jedem Keller finden wird. 17/20.

Die durchaus erschwingliche **Gamay de Fully 2007** (16/20) und der **Gamay Vieilles Vignes Grand Cru 2007** (17/20) sprechen beide die Sprache ihres Terroirs. Die Farben sind dicht, tiefsinig, irgendwie unerwartet für die Rebsorte. Das vielschichtige Bouquet zeigt sich in beiden Fällen fast dekadent, köstlich, verführerisch und begräbt somit jede einzelne Voreingenommenheit gegen den Gamay. Im besonders bekömmlichen Gaumen zeigt der Vieilles Vignes eine zusätzliche Finesse und Komplexität.

Der im Fass ausgebaute **Pinot Noir Vieilles Vignes 2008** zeigt sehr viel Klasse und Kraft, seine runden Tannine sind prägnant. Übrigens befinden sich die Rebstöcke auf dem (für diese Rebsorte) gnädige Terroir von Saillon. 17.5/20.

Der **Cabernet Sauvignon de Fully 2008** meldet sich wie eine spannende Unterhaltung für die Afficionados der Rebsorte. Unbedingt verkosten! 17/20.

Die **Syrah de Fully 2008** benimmt sich wie eine schüchterne Naive. Sie steht unauffällig unter anderen eleganten Damen und tut, als ob ihr ihr Ursprung nicht bekannt wäre. Die Ausgewogenheit dieses Weins verblüfft, Finesse, Üppigkeit, Rasse, Frucht, sehr viel köstliche Frucht, das Holz ist bereits perfekt eingebunden, 18.5/20.

Schliesslich konnte die ganz spannende **Durize Come d'Enfer 2007** verkostet werden. Liebhaber toller Raritäten, wachen Sie auf! Es lohnt sich, einzelne Flasche einzukellern. Die Durize (eine Tochterrebsorte des Walliser Cornalin), auch Vieux Rouge de Fully genannt, wird mit einer lobenswerten Leidenschaft gepflegt und produziert einen zwar etwa rustikalen Rotwein, der aber absolut spannende Aromen (Marzipan, Brioche, Rotbeeren) ausbreitet. Im frischen und fruchtigen Gaumen fallen insbesondere die Gerbstoffe und die allgemeine Knackigkeit auf. 16.5/20.



Sélection Excelsus, Jean-Claude Favre, Chamoson

Als pedantisch würden gewisse den Namen des 4.5Ha. grossen Weinguts voreilig bezeichnen.

[Sélection Excelsus](#) verweist auf Lateinisch auf das besonders hohe Niveau der Reben in [Chamoson](#). Dieses ausserordentliche Terroir dürfte grundsätzlich zum Rang eines Grand Cru erkoren werden. Die Wahrscheinlichkeit steht hoch, dass die Winzer der Gemeinde nach dieser Klassifizierung streben werden, wie es gewisse bereits angefangen haben. Gegenüber dem Terroir von Fully fällt das-

jenige von [Chamoson](#) insbesondere durch die Vielfalt seiner mikroklimatischen Bedingungen auf. Es stimmt allerdings auch, dass die Gesamtfläche von 428Ha. dies ermöglicht. Vergessen wir in der Tat nicht, dass die Verbindung einer hügeligen Topologie und disparater Eigenschaften (Wind, Bodensäuregehalt,...) die Identität von Chamoson kennzeichnen. Die Winzer, die Weinberhe in Chamoson besitzen, beeindrucken buchstäblich: [Marie-Thérèse Chappaz](#), [Simon Maye](#), [René Favre](#), [Didier Joris](#), um nur etablierte Winzer zu nennen.



Jean-Claude Favre vinifiziert 21 Weine, wobei jeder davon in besonders beschränkter Menge verfügbar ist. Trotz dem beneidenswerten Rufs des Weinguts bleiben diese Weine durchaus erschwinglich. Im Weiteren können diese Weine problemlos eingelagert werden. Sieben Weine wurden verkostet. Der **Fendant de Chamoson 2008** öffnet sich auf ein mineralisches Bouquet mit einer sehr angenehmen Frische. Im anregenden Gaumen fällt eine feine Salinität auf, während der Abgang in einem finessenreichen Register spielt. Dieser Wein ist bereits ein Erfolg (17/20).

Der muntere Jean-Claude Favre geniesst seinen Ruf vor allem dank seiner finessenreichen Weinlinie Sélection Excelsus.

In einem anderen Stil als der vorherige Fendant lässt sich der **Fendant Excelsus 2008** (17.5/20) buchstäblich feiern. Sein Schmelz, seine Üppigkeit, seine saubere und tadellose Haltung im Gaumen beweisen, dass ein Fendant auch zu einer Fischhauptspeise perfekt passen kann.

Der erfrischende **Johannisberg Excelsus 2008** braucht seine Ruhe, da seine grosszügige Säure aktuell dominiert. Dennoch besitzt er bereits das Zeug dazu, einen grossen Wein zu werden. Aktuelle Bewertung: 16.5/20.

Da sich der **Muscat Excelsus 2008** in einer eher unkontrollierten malolaktischen Phase befindet, beansprucht er zu einem späteren Zeitpunkt eine neue Bewertung.

Besonders schmackhaft (trotz einer gewissen Verschllossenheit) ist der **Pinot Gris Excelsus 2008** (17/20), während der **Pinot Blanc Excelsus 2008** (ebenfalls 17/20) dank seiner Frische sehr viel Spass bereitet.

Der letzte Wein, der von diesem erfolgreichen Weingut verkostet wurde, ist die hervorragende **Petite Arvine Excelsus 2008**. Sehr schöner Schmelz, vollmundig, perfekt eingebundener Wein, der echt viel Spass bereitet, was sich auch mit dem beeindruckenden Abgang bestätigt. Meine Bewertung: 17.5/20.

Simon Maye & Fils, Chamoson

Ist das Weingut nach dem riesigen Erfolg bei der Verkostung über die [Syrah 2001](#) des [Grand Jury Européen](#) und einigen sehr positiven [Berichten](#) von u.a. [Michel Bettane und Thierry Desseauve](#) noch vorzustellen? Während der Veranstaltung der Winzer der Charte Saint-Théodule bestätigte mir Axel Maye, dass das Weingut seit der Veröffentlichung der Ergebnisse der o.g. Verkostung nicht aufhöre, angefragt zu werden, ob die Weine europaweit hin gesandt werden können. Und, als ob es nicht genügen sollte, gehört das Weingut dem exklusiven Club dieser äusserst grossartigen Adressen, die im prestigeträchtigen Register der Mémoire des Vins Suisse ([MDVS](#)), der [Schatzkammer des Schweizer Weins](#). [Simon Maye & Fils](#) wurde mit 29 weiteren Weingütern ausgewählt, um sehr hoch die Fahne der grossartigen Schweizer Weine zu hieven. Zusammen beweisen sie täglich und mit einem unermüdlichen Engagement, dass die Vergangenheit einem früheren Stand entspricht. Heute ist die Gegenwart und heute strahlt die Sonne des Schweizer Weins mit einer bewundernswerten Wucht aus. Gerade dank solchen Winzern wie Jean François und Axel Maye, die 1986 das Weingut übernommen haben. Ihr Vater, der ausserdem eine Ausbildung als Anwalt abgeschlossen hatte, wobei er sehr schnell Winzer wurde, hatte sehr früh, in den 50ern, diesen Wandel im Walliser Weinbau empfunden: Die Qualität wurde zur Hauptmotivation. Insgesamt kämpften 18 Winzer für den Erfolg dieses neuen Paradigmas. Simon Maye war der erste überhaupt zu beweisen, dass die Syrah eine hervorragende Alternative zum Pinot Noir im Wallis bildet. Die nachfolgende Geschichte ist bekannt, sie steht festgeschrieben und Simon Maye verdient wohl seine Ruhe.

Mit einem Team von 18 MitarbeiterInnen zeichnet Jean François Maye für die tadellose Entwicklung des 11.5 Ha Weinbergs, welcher sich zwischen Chamoson, Leytron und Ardon ausstreckt. Spitzenterroir für ein Spitzenweingut, welches ausserdem mit der Natur im Einklang steht. Die hervorragen-

de Qualität der Reben obliegt diesem Team. Die Leidenschaft für die gute ist eindeutig. Axel Maye zeichnet für die Arbeit im Keller. Das unerschütterliche Einverständnis zwischen beiden Brüdern beeindruckt.



Axel Maye

Die Weine des Weinguts wirken unwahrscheinlich rein, ausgefeilt, ausgezeichnet ausgeglichen, sie wirken auf die Sinne wie eine intime Skulpturen- ausstellung von Camille Claudel. Wenn augenblicklich ein Werk wie eine gewisse Rohheit innehat, verschwindet sie wie der Morgentau am aufgehenden Morgen.

Der **Chasselas Trémazières 2008** überzeugt durch seinen Schmelz und sein Volumen, während er sich zugleich besonders mineralisch zeigt. Diesen Wein würde ich gerne in meinem Geburtsland vorstellen. Einfach so, zum beweisen, dass wir in der Schweiz auch ganz tolle Weine erzeugen, die sich zu einem Freundschaftspreis gerne trinken lassen. 16.5/20. Wie das Weingut es schafft, so einen Wein trotz einem Ertrag von 90Hl/Ha kommt mir ziemlich rätselhaft vor und spricht schliesslich für die Qualität der Gesamtarbeit, vom Terroir her bis zum Ausbau im Keller.



Der im Betontank ausgebaute **Dôle 2008**, eine sehr gelungene Assemblage von Pinot Noir und Gamay, gefällt dank seiner grossen Klasse und seinem verführerischen Bouquet nach ausgesuchten kleinen Rotbeeren. Der Gaumen zeigt sich sehr harmonisch und wertet beide Rebsorten des Verschnitts perfekt auf. 16.5/20.

Der **Pinot Noir 2008**, ein Wein einer ausserordentlichen Klasse, bestätigt, dass dieser Rebsorte bestimmt nicht per Zufall ihren Platz im Wallis und insbesondere in Chamoson gefunden hatte. Ein samtiger, rassiger, vollmundiger Wein mit allen üblichen Merkmalen eines gelungenen Pinot Noir. 17/20. Zu diesem Preis ist es schwierig, ihm zu widerstehen.

Der **Camuso 2008** erinnert daran, dass gewisse Schweizer Winzer gerne experimentieren. Die Legende erzählt, dass sich die Winzer von Bordeaux und vom Burgund nicht besonders schätzen. Gelegentlich stimmt es, wobei dies eher von einem gegenseitigen Respekt resultiert. Das Weingut Simon Maye vereinigt alle Menschen guten Willens. Der ziemlich männliche Camuso ist eine Assemblage von Merlot, 36jährigen Pinot Noir und 50jährigen Gamay. Das Ergebnis offenbart ein absolut spannendes und vielschichtiges Bouquet nach Waldbeeren, während der Gaumen ein breites, seriöses und perfekt eingebundenen Volumen zeigt. 18/20. Nicht vom Auge verlieren. Einlagern wäre noch besser.

Die **Syrah de Chamoson 2008** (weisse Etikette) ist kräftig und bietet dem Weinliebhaber einen optimalen Einstieg in die grossen Weine des Weinguts. Würzig, breit, typisch, konzentriert, wild, ganz ein toller Wein für den unmittelbaren Genuss. Da sehe ich nicht ganz, was ein paar Jahre bringen würden. 18/20.

Zwei Weine, die 20 Monate lang im Fass ausgebaut wurden, wurden verkostet. Der dunkelrubinrote **Merlot 2007**, von zehnjährigen Rebstöcken, erweist sich buchstäblich als einen anthologischen Wein. Der besitzt eine derartige Rasse, so ein explosives Bouquet nach schwarzen Beeren, der zeigt sich so vollmundig, feingliedrig, finessenreich,... Und als ob er nicht bereits eine eigene Identität hätte, ist er mit keinem Merlot der Rive Droite zu verwechseln. Beeindruckend. 18.5/20.

Die **Syrah Vieilles Vignes** (schwarze Etikette) wurde wiederholt getrunken. Im Rahmen der Verkostung „[Best of Switzerland Teil 1](#)“, die Jean-Yves Thomas und ich für Wein-Events zusammenstellten, wurde der Jahrgang 2003 serviert. Im Durchschnitt wurde er mit 17/20 bewertet. Eine harte Bewertung in Anbetracht des Spasses, den dieser köstlich würzige Wein mit dem speziellen unbeschreiblichen Touch bereitete. Im Rahmen einer spannenden Verkostung, die ebenfalls durch

Wein-Events durchgeführt wurde (eine tolle Zusammenarbeit zwischen Marek Rak und [Bruno Vorburger](#), dem *Australian Freak* von Cham ermöglichte es), wurde der [Syrah Vieilles Vignes 2001](#) vorgestellt. Im Durchschnitt bekam er 17.5/20. Ein grosser Wein war das, den ich den neugierigen ausländischen Weinliebhabern zum Kauf empfahl. In der Schweiz haben wir (zum Glück) diesen ausverkauften Wein seit langem kennengelernt...

Den **Syrah Vieilles Vignes 2007** mit seinem beeindruckenden Format empfehle ich abschliessend zu Kauf. Sehr viel Pfeffer, Rot- und Schwarzbeeren, etwas Likör, Gewürz im fabelhaft delikaten Bouquet, in dem auch ein Hauch geräuchertes Fleisch zu erkennen ist. Sehr schöne breite Struktur, dicht eingepresste, feinkörnige Tannine, ein sehr langer Abgang. 18.5/20.

Die Rebstöcke wurden 1982 angepflanzt, genau so wie diejenigen von La Turque von Guigal, wie Axel Maye es mit einem schalkhaften Lächeln gerne wiederholt.

Maurice Zufferey, Siere

Der feinfühlig Maurice Zufferey wird es mir (hoffentlich) verzeihen. Statt einige Zeilen im vorliegenden Bericht zu bekommen, wird ihm ein Porträt gewidmet. Dieses wird selbstverständlich auf *Vinifera-Mundi* verfügbar sein.

5 unausweichliche Einkaufsprioritäten

- Simon Maye, Syrah Vieilles Vignes 2007
- Didier Joris, Ophiuchus 2008
- Gilbert Devayes, Humagne Vieille Vignes 2008
- Jean Claude Favre, Petite Arvine Excelsus 2008
- Cave de la Fournaise, Gamay « Senteur d'Été » 2008

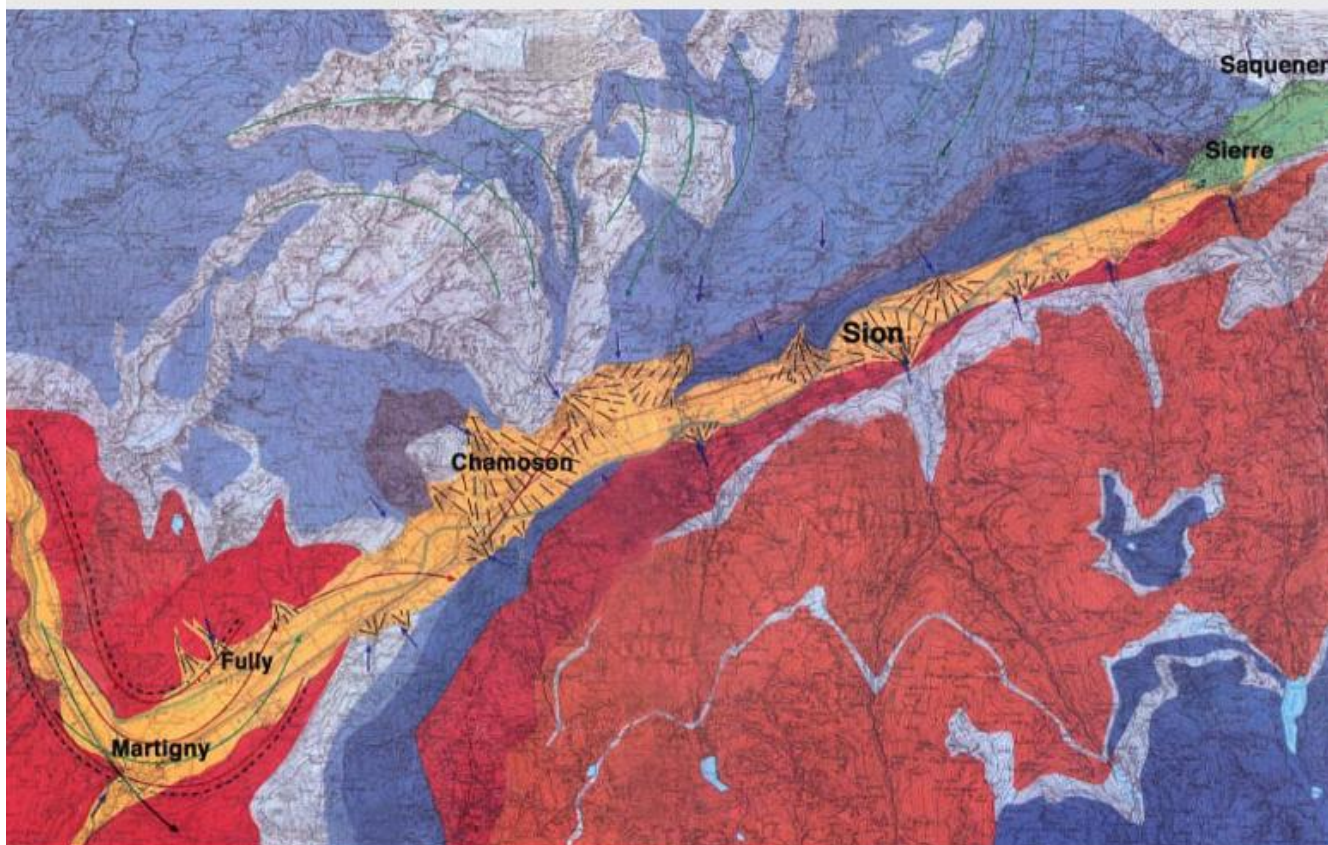
Beste Winzer der Veranstaltung

- Maurice Zufferey
- Didier Joris
- Simon Maye

Autor: Jean François Guyard
26. September 2009

Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.

Géologie du Valais



- Granitique : vignoble de Martigny et Fully
- Calcaire : vignoble Saillon - Leytron - Chamoson - Vétroz et Sierre - Saquenens
- Schiste argileux
- Calcschistes gréseux : vignoble Sion - St-Léonard - Sierre
- Plaine du Rhône
- Marnes et calcschistes

©Simon Maye & Fils